
-> drucken

Irre Typen

Der Verwandlungskünstler Helmut Schleich mit seinem Programm „Der allerletzte Held“ beim Stuttgarter Kabarettfestival im Renitenztheater



Helmut Schleich steckt wahren Helden ein Licht auf. Foto: Renitenztheater

Von Petra Bail

Stuttgart - Es gibt so viele Helden auf der Welt: kleine, große, öffentliche und im Stillen verborgene. Ihnen allen hat der Kabarettist Helmut Schleich ein Denkmal zum Niederknien gesetzt. Dabei hat er festgestellt, dass die wahren Helden zugeben, dass sie in Wirklichkeit Feiglinge sind. Mit seinem Programm „Der allerletzte Held“ begeisterte der bayerische Verwandlungskünstler mit dem enormen Parodietalent das Publikum während des 17. Stuttgarter Kabarettfestivals im Renitenztheater.

Vor einem Kriegermonument verabredet er sich als Heldensammler Helmut Schlauch mit einem Ebay-Verkäufer. Während er wartet, kommen die irrsten Typen vorbei: etwa der Gesangslehrer von Marika Röck und Jopi Heesters, dessen Frau geboren wurde, als er 67 Jahre alt war. Mit Zylinder und Seidenschal erinnert der Lehrer frappierend an den 105-jährigen Entertainer selbst. Mit brüchiger Altherrenstimme hebt er zum Lied an, das an alte Schellackzeiten erinnern soll - eine knisternde Zellophantüte macht's möglich. Schleich als Kabarett-Allrounder, aus Funk und Fernsehen nicht mehr wegzudenken, braucht für seine Typen-Metamorphose nur wenige Requisiten. Das meiste schafft er mit ausgeprägten Mimik und der Körperhaltung. Er zieht den Kopf zwischen die Schultern, parkt die Hängebacken auf dem Schlüsselbein, und schon steht der leibhaftige Franz-Josef Strauß auf der Bühne. Nach dem selbstherrlichen CSU-Volkshelden seien Komponisten benannt und Vögel, ganz zu schweigen vom Flughafen, witzelt Schleich.

Bauch vor

Aber dann kommt's noch dicker. Ottfried Fischer interviewt den Papst. Schleich schiebt den beachtlichen Bauch noch ein Stück weiter vor, lässt die Arme in Primatenart baumeln, bewegt sich in fischertypischer Robot-Manier und spricht im gleichen Stakkato ohne Betonung. Der Papst steht in Demutshaltung mit gesenktem Kopf und sprechend-segnenden Händen vor dem wandelnden Denkmal für uneingeschränktes Wachstum.

Während der Suche nach dem Super-Helden zieht Schlauch Bilanz, was sich alles in seiner virtuellen Sammlung befindet: Napoleon, Lenin und Churchill - vier Beckenbauer gibt's für einen Maradona. Zur Not muss man auch B-Helden mitnehmen „Königin Elisabeth geht nicht ohne Prinz Philip“. Die Klassiker sind selbstredend vertreten, etwa vier Jesuse, sogar ein atheistischer, und Mohammed. Und wer war Ötzi? Ein Jäger oder doch eher a Preuß', wenn er mit Sandalen in den Bergen unterwegs war?

Schwammig und doch messerscharf

Die Charaktere von Schleichs Figuren sind meist durchgeknallt, schwammig-verhaspelt in ihrer Ausdrucksweise und doch messerscharf gezeichnet bis zum Schluss. Am Ende aber geht der Kabarettist im plakativen Typen-Hopping verloren. Er klatscht sich beim Wirtshaushumor und den hopfengeschwängerten Stammtischparolen gleich selbst auf die Schenkel vor Begeisterung, und der Saal brüllt vor Lachen. Doch die Parodie der modernen Alltagskriegshelden geht hinter solchen Lachk(r)ämpfen leider verloren. Bis Helmut Schleich schlussendlich feststellt: Der allerletzte Held ist man selbst.

Das Kabarettfestival dauert bis 22. März. Heute beginnt um 19.30 Uhr in den Stuttgarter Wagenhallen beim Nordbahnhof der Kabarett Nachwuchswettbewerb „Stuttgarter Besen“. Im Theaterhaus (20 Uhr) präsentieren Gerburg Jahnke, Eva Eiselt, Martina Schwarzmann, Krissi Illing und Karolin Kebekus „Weiblichen Humor - heftiger, schneller, unanständiger“.

Artikel vom 17.03.2009 © Eßlinger Zeitung

|  | 